

Nachbetrachtung zu SIVAS 1993 - 2023

Im Juli 1993 fand wie Jahre zuvor ein Kulturfestival zu Ehren von Pir Sultan Abdal in Sivas statt, ein legendärer Volksdichter und Freiheitsheld alevitischen Glaubens aus dem 16. Jahrhundert.

Am 2. Juli 1993 zog ein großer, fanatischer Mob von Islamisten und rechtsextremen Grauen Wölfen vor das Madımak-Hotel in Sivas und steckten es in Brand. Die eingeschlossenen Menschen konnten sich nicht aus dem brennenden Hotel retten, weil der wütende Mob ihnen den Weg versperrte und den Brand bejubelte. 33 alevitische Künstler und Intellektuelle sowie 2 Hotel-Mitarbeiter kamen ums Leben. Die Festivalteilnehmenden wurden an anderer Stelle vom Militär eingekesselt und konnten nicht zur Hilfe kommen.

Nur wenige Täter wurden strafrechtlich verfolgt, einige von ihnen leben unbehelligt als Asylberechtigte in Deutschland. Strafverfahren wurden verzögert und für verjährt erklärt.

Wie die Jahre zuvor ist in Sivas aber auch in vielen anderen Städten der Opfer des Pogroms von Madımak vor 30 Jahren gedacht worden. So organisierte die AABF Landesvertretung Bayern in Zirndorf eine würdige Gedenkveranstaltung.



Unsere alevitische Gemeinschaft ist eine Gemeinschaft, die aufgrund ihrer demokratischen, freiheitlichen und gemeinschaftlichen Werte immer wieder verfolgt und angegriffen wurde. „Sivas 93“ ist nur der Name für ein Massaker von vielen. Die Erinnerung an die Opfer wird immer in uns weiterleben und unseren Weg erleuchten. Denn wenn der Staat nicht unterstützt oder sich gar feindlich verhält, dann ist der Weg zur Vervollkommenung für uns umso wichtiger. Nur aus Wissen und innerer Kraft heraus lässt sich der äußere Kampf für Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und Freiheit klug führen.

Auch in Deutschland zeigen sich zunehmend Fundamentalismus, Rassismus und Nationalismus, der nicht nur bei Deutschen zu finden ist. Unsere Werte im privaten wie im Vereinsleben vorleben und anstreben, wirkt positiv in die Gesellschaft hinein. Die erlebten Massaker mahnen uns, nicht nachzulassen und bereits Anfängen entgegenzutreten. Denn nur dies ist ein Schutz für uns und unsere Gemeinschaft.